

Vorberg, Landwirtschaftlicher Verein. In der Versammlung am Dienstag auf dem Vorberge, an der auch die Damenwelt der Vereinsmitglieder teilnahm, bildete das Hauptstück ein Vortrag von Dr. Marx vom Landesamt über Schweinezucht nach den neuesten Forschungsresultaten. Er führte u. a. aus: Voraussetzungen für eine erfolgreiche Schweinezucht sind gesunde Tiere in einem gesunden Stall. Bei Futterverwendung wie vor dem Kriege kann selbst bei günstiger Marktlage ein Nettogewinn nicht erzielt werden. Die von der Hauptzeit verlangten Zementställe eignen sich nicht; in solchen ist das Schwein vor allem gegen nützliche Käse sehr empfindlich. In Sachsen werden die Lössröhre verkehrt in die Stallwand eingebaut. Die schräge Seite sollte zum Schwein gerichtet sein. Bei Anbruch entstehen unter Umständen die besten Tiere, vor allem, wenn männliche und weibliche verschiedenes Futter bekommen. So sind bei den Dinarischen die besten Tiere durch Paarung eines Ebers mit seinen Enkelinnen erzielt worden. Gegen Schüttelfrost der Mutterlauen helfen gestrichelter Oaserstrich und phosphorsaurer Kalk. Beim Einlauf der Ferkel ist darauf zu achten, daß sie nicht vorzeitig gemästet, bewegungslos, breitwürdig, vollkornig und zähreig sind. Häufig bis sechs Wochen vor der Geburt ist das sperrige Futter einzuschränken, sonst gibt es Totgeburt. Durch die Wahl des Futters kann man die Gestalt des Schweines beeinflussen. Zur Schweinemast, die erst zuletzt einlegen darf, eignen sich am besten Kartoffeln und Molkeverrückstände. Wer die Nacht richtig durchfährt, dem muß dann auch ein „Schweineglück“ — Der Vorlesende gab bekannt, daß man bei den Rindviehweiden ein einheitliches Vorgehen der schädlichen Landwirtshaft anstrebt, weiter, daß es kein absolut wirkendes Mittel gegen das Auftreten der Runkelflecken gibt, und daß die Landwirten der Viehweiden den selbstgeschädigten Viehes nicht verbieten ist. Da die nächste Versammlung erst im September stattfindet, wurde für die Zwischenzeit eine Besichtigung der Flecken-Deutsche-Reihendorf beschlossen. Zum Schluß wurde ein einstimmig beschlossener Antrag der Versammlungsteilnehmer unter sich die Runkelfleckenplage, die seit Menscheneeden zum ersten Male in dieser Gegend auftritt, und zwar so stark, daß man nicht einen einzigen Betrieb namhaft machen konnte, den die schädliche Runkelwunde verschont hätte. Zu empfehlen ist beim Verziehen der Rinder das Verbrennen der betroffenen Pflanzen. Die Wade ist an ihren Wintergängen zwischen Pfosten und unterirdisch zu erkennen. Die Puppe hält sich auf und in der Erde auf. An Stelle der vernichteten Rinder ist Gemenge auszubauen.

app. Leuben, Zusammenstoß zweier Radfahrer. Vor einigen Tagen stießen bei Bademeister Röhler zwei Radfahrer zusammen, wovon einer aus der Schulstraße, der andere von der Meißnerstraße kam. Glücklicherweise erlitten beide keine nennenswerten Verletzungen, wohl aber wurden die Räder arg beschädigt.

pd. Leuben, Bezirksversammlung. Sonntag, den 14. Juni, findet hier Versammlung der Militärvereine des Bezirks statt.

app. Leuben, 25jähriges Vereinsjubiläum. Der im hiesigen Stadtteil und darüber hinaus ob seiner hervorragenden Leistungen, besonders im Saalport, bestens bekannte und angesehene Radfahrerverein „Große Fahrt“ kann in diesem Jahre auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Es ist geplant, diese Jubelfeier in würdiger Weise zu begehen.

app. Kleinmachwitz, Sein 25jähriges Jubiläum begeht der Turn- und Sportverein „Freiwillige“, Kleinmachwitz, in würdiger Weise am 20. Juni. — Für nächsten Sonntag hat die Männerabteilung einen Ausflug nach Seditz und Ullersdorf geplant.

app. Zschopau, Straßensicherungsarbeiten. Es muß anerkannt werden, daß die finanzielle Lage der Gemeinde Zschopau trotz der Bekämpfungen und praktischen Betätigungen, den Wohnungsbau zu fördern, die Errichtung der Straßen nicht vernachlässigt und in der Hauptsache das ausführen läßt, was besonders notwendig ist. Wenn von verfallenen Stellen die Forderung erhoben wird, die für den Wohnungsbau benötigten Gelder lieber für den Wohnungsbau zu verwenden, so darf man nicht außer acht lassen, daß eine vernachlässigte Straße später bedeutend höhere Kosten verursacht, als dies der Fall ist, wenn rechtzeitig die notwendigen Arbeiten vorgenommen werden. Zudem kann man wohl kaum den Wohnungsbau auf Kosten der Straßenerhaltung fördern. Die Niederschläge der Straße, besonders vom Gutsdorf bis zum Gutsdorf, befindet sich bereits seit längerer Zeit in einem wenig ansprechenden Zustand. Das ist jetzt anders geworden, nachdem die Gleisverbreiterarbeiten seitens der Dresdner Straßenbahn beendet und eine teilweise Pflasterung der vorerwähnten Straße durchgeführt worden ist. Bei dieser Gelegenheit hat die Gemeinde eine Abgrenzung des Bürgersteiges auf der rechten Seite nach Kleinmachwitz zu vorgenommen und ebenfalls auf der anderen Seite von der Auenstraße nach dem Gutsdorf zu die gleiche Arbeit ausgeführt und die Bürgersteige mit einer feinen Schicht versehen. Die Sicherheit des Fußgängers ist dadurch auf der belebten Niederschlagstraße erheblich verbessert worden. Sobald der Pflasterarbeiten überholt und beendigt worden ist, wird eine leichtere Abwidlung des Verkehrs vor sich gehen können, als dies bisher der Fall gewesen ist. Die letztgenannten Arbeiten dürfen in nicht allzulanger Zeit begonnen werden.

app. Zschopau, Wasserperenna. In der Nacht vom Freitag, den 5. Juni zu Sonnabend, den 6. Juni, wird in der Zeit von 12 bis 5 Uhr die Wasserentnahme gesperrt.

Esperanto-Edel
Ein kaufmännischer Versuchsturnus zur Erlernung des Esperanto. Zu Ostern 1924 hatte in Gent eine Konferenz der Vertreter der nationalen Esperanto-Vereinigungen stattgefunden, die

u. a. beschloß, durch einen dreimonatigen Versuchsturnus mit anschließender Korrespondenz der verschiedenen Länder den Beweis zu erbringen, daß es der Kaufmannschaft eine geringe Mühe verursacht, Esperanto bis zu einem hohen Grade von Vollkommenheit in kurzer Zeit zu erlernen. Unter Aufsicht der Firma Rudolf Mosse ist in Berlin ein derartiger Kursus mit anfänglich 25, jetzt noch 19 Teilnehmern eingerichtet worden. Da die Teilnehmer außerordentlich gute Fortschritte in Konversation und Korrespondenz machten, hat die Firma Mosse beschlossen, zwei Kuristen kostenlos zur internationalen Handelskonferenz nach Paris zu senden.

Tagung der Esperanto-Vereinigung sächsl. Lehrer in Leipzig. Anwesend waren 60 Teilnehmer. Behandelt wurde die Zeitungsfrage. Der Vorsitz wurde nach Blauen i. B. verlegt. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles hielt Heimbold-Crimmischau einen Vortrag: „Neue Erziehung erfordert einen neuen Geist“ in Esperanto. Der als Gast anwesende rumänische Pfarrer Tschö sprach ebenfalls in Esperanto über seine Reiseerlebnisse und über die Esperantobewegung.

Geraubte Rüsse.

„Rüffen ist keine Sünde“, beginnt ein bekannte Lied. Und ein anderes Gedicht schließt mit den vielfagenden Worten: „Ein Ruff, der nicht gestohlen, ist keinen Heller wert.“ Aber geraubte Rüsse — hml hml — können unter Umständen zu großen Unannehmlichkeiten führen. Nicht, daß es etwas Schlimmes wäre, einen Ruff zu rauben; ein Ruff ist an sich das Unschuldige von der Welt und vielleicht ein Beweis von Güte. Aber beim gewaltsamen Aufraube greift man in das Verfügungsbereich des Menschen über sich selbst ein, und ein solcher Ruff wird oft als tätliche Beleidigung betrachtet.

Es gibt Länder, in denen das Rüffen auf der Straße verboten ist. So unterlag ein altes puritanisches Gesetz des Staates Massachusetts in Nordamerika das öffentliche Rüffen überhaupt; ein jungverheiratetes Ehepaar, das sich bei einem Ruffe auf offener Straße ertappte, wurde eingesperrt und durfte die Fälltrocken im Gefängnis erleben. Auch in Russland konnte vor dem Kriege öffentliches Rüffen nachteilige Folgen haben; sonst wäre nicht die bekannte russische Schauspielerin Trefiloff zu zehn Rubel Strafe verurteilt worden, weil sie im Straßenbahnwagen ihre Mutter geküßt hatte. In Petersburg und Moskau war jede Zärtlichkeit auf offener Straße verboten, dagegen „alles Mögliche“ im Schutze des Hauses erlaubt. Eine Liebeserklärung auf offener Postkarte konnte

damals — wie komisch! — mit fünf Rubel „Buße“ geahndet werden.

„Ruffen“ wird einmal eine kleine Auswahl geraubter Rüsse und ihre Folgen passieren: Der Besucher eines Technikums in M. küßte unter Anwendung von Gewalt das noch nicht 16 jährige Kindermädchen eines Gastwirts so stürmisch, daß das Mädchen geschwollene Lippen bekam. Das Schöffengericht ließ dem allzu stürmischen eine Abmahnung in Gestalt einer Geldstrafe von 300 Mark (oder 30 Tage Gefängnis) zuteil werden. Ein noch teurerer Ruff wurde auf der Bahnfahrt von Chemnitz nach Leipzig einer 19 jährigen Fabrikantentochter gegeben und zwar von einem Eisenbahnschaffner, der sofort vom Dienst entlassen und wegen Abmahnung auch noch zu vier Wochen Gefängnis verurteilt wurde. Weiter: Ein Arzt war beschuldigt, bei einer Untersuchung in seinem Sprechzimmer ein 15 jähriges Kindermädchen gewaltsam geküßt und durch ungehörige Redensarten beleidigt zu haben. Das ärztliche Ehrengericht der Provinz verurteilte den Rühnen zum Verluste des aktiven und passiven Wahlrechts zur Kreisversammlung.

Aber das Ausland ist noch strenger! Eine Neuyorker Dame verlangte im Jahre 1907 ganze 50 000 Mark Schadenersatz von einem reichen Melbittenbesitzer, weil dieser sie gegen ihren Willen geküßt hatte. Der Earl Wie im Jahre 1914 aus Los Angeles in Kalifornien gemeldet wurde, ist dort ein junger Reger, weil er ein junges, weißes Mädchen umarmt und geküßt hatte, vom Gerichtshof zu — sage und schreibe! — 30 Jahren Gefängnis verurteilt worden. Man könnte meinen, es handle sich hierbei um eine Fabel, aber dieses höchst sonderbare Urteil beruht tatsächlich auf Wahrheit. Wie viele „Verbrechen“ weil schlimmerer Art bleiben ungeklärt, weil Kläger und Richter fehlen, oder weil eine Maßnahme des Gesetzgebers den Verbrecher entweichen läßt!

Jedoch nicht nur der Ruff selbst, sondern auch der bloße Versuch, einer Dame einen Ruff zu geben, hat schon manche Lächerliche Begebenheiten heraufbeschworen. So geschah es 1924 in Manitowish, einer Ortschaft in der kanadischen Provinz Quebec, daß eine junge Dame eine Schadenersatzklage gegen einen Herrn erhob, der verurteilt wurde, die Dame in Gesellschaft zu küßen. Der (jedemfalls sehr vernünftige) Richter sprach jedoch den „Angeklagten“ frei, mit der Begründung: „Der Versuch, eine Dame zu küßen, ist eine sehr begreifliche und verständliche Handlung. Und da es nicht mal zu einem Ruff gekommen ist, kann um so weniger von einer strafbaren Handlung die Rede sein.“

Zum Forsithaus
Loschwitz, Grundstraße 77
Schattiger Garten - Gemüll, Gasträume
Feinweine eigener Kelterei
Gutgepflegte Biere. D. Riedel.

Café Weinschenke
zum Friedrich-August-Turm
Gönsdorf, Fahrt m. d. 11 bis Bühlau.
Prächtigste Fernsicht
Schönstes Ausflugsziel f. Familien
Vorzüglicher Kaffee und Kuchen
la Weine / Gesellschaftszimmer
Ruf Loschwitz 321

Blasewitzer Vereinshaus
Unsere neuvergerichteten
Gesellschafts-Saal
empfehlen bestens zur Abhaltung von
Tanzvergügen, Hochzeiten, Festessen usw. — Fernsprecher 35024.
Ernst Adler und Frau.

Café Altmann, Pappritz
Herrliche Höhenlage. — Von Nieder-Poppitz in 15 Minuten erreichbar. — Beliebte Kaffee- und Kuchenstation. — Bestgepflegte Biere und Weine. — Schöner schattiger Garten; neue geräumige Veranda mit herrlicher Fernsicht.

Die Erdbeerbörse
Ist von heute an wieder in der Talshöhle Coffeehaude eröffnet. Telefon 153.
Paul Grabs,
Dauhinmarktstraße. — Telefon 26192.

Korb-Möbel
sow. Liegestühle, Stubenwagen, Reisekörbe usw. kaufen Sie am vorteilhaftesten bei
Hermann Kühn
Korb- u. Rohrmöbelfabrik, Kötzschenbroda, an der Kirche, Fernruf 162.
Große Auswahl. — Lieferung frei Haus
Bitte um zwanglosen Lagerbesuch.


Henkel's Scheuerpulver
ATA
putzt, reinigt alles!
Überall zu haben

Deutscher Schäferhund
1/2 Jahr alt, rauchrein, a. Frischblut, in gute Hände (nicht an Händler) zu verkaufen. Stauslustige wollen Anschrift, niedert. unt. B. 557 Exp. d. Bl.

1 Schäferhund
jg., bildschön, fröhlich, in gute Hände zu verkaufen. Nur vormittags.
Franz Herzog,
Neu-Noschitz d. Loschwitz,
Niederwaldstr. 8.

Verkaufs-Stellen
vergebe ich an Händler, Wiederverkäufer u. jedermann, dem Abgabemöglichkeit geboten, in Schuhwaren, Arbeits-Bekleid., Wäsche, Trisierungen usw. Günstigste Existenzmöglichkeit! — Offert. unter Bl. 184 a. d. Exp. d. Bl.
Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Schillergarten-Lichtspiele, Blasewitz
Freitag, Sonnabend 1/2 u. 1/2 u. 1/2 u.
Kino im Garten: Sonntag 5 Uhr, Montag 1/2 u.
Der Frauenmörder.
Dreif. in 6 spannenden Akten
Fatty im Kampf mit wilden Tieren
Dreifaches Lustspiel in 2 Akten.
Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Lichtspiel-Theater statt.
Anfang 7:30 Uhr.


DAPOLIN
bestes Autobenzin
erhältlich bei 5000 Depots in stets gleicher Qualität
Fordern Sie unser neues Benzindepot-Verzeichnis und Auskunft über unsere Dapolin-Reise-Ausweise (bargeldloser Bezug)
DEUTSCH-AMERIKANISCHE PETROLEUM-GESELLSCHAFT
VERKAUFS-ABTEILUNG DRESDEN, MOSCZYNSKYSTR. 18, 1
FERNSPRECHER NR. 21530, 22627

Frachtbriefe
Gilfrachtbriefe
liefert schnellstens in neuem amtlich vorgeschriebenen Format
— Buchdruckerei dieses Blattes —



Zalouffen · Rouleaus · Rolltände
Reparaturarbeiten und Ausbesserungen
C. Feßenbecker
Fernspr. 22839 Kaulbachstraße 27 Fernspr. 22839

Ohne Wartezeit Rechtsanspruch auf
kostenlose
Feuerbestattung
— ohne Kirchenscheid — bei Monatsbeiträgen von 20 RM 150 Beerdigung ist möglich auch Unirrit in die
Deutsche Feuerbestattungsgesellschaft „Flamme“
Zweigstelle Ostschlesien
Zweigstelle Ostschlesien
Zweigstelle Ostschlesien
Zweigstelle Ostschlesien
Zweigstelle Ostschlesien

E malle, die weithin Amberger Löwenmarke
in 7 versch. Farben, Eisen-, Eschlebachemalle.
Aluminium garantiert Rein-Aluminium
Bordiert und unbordiert, blank und matt.
Sowie sämtliche Haus- und Küchengeräte in größter Auswahl und bekannt billigstem Preis in dem seit 42 Jahren best. Spezialgeschäft von
Hugo Rückert, Dresden-A.
Große Brüdergasse 8, (Ecke Quergasse.)

Aufwartung
3mal wöchentlich gesucht
Blasewitz, Meißenerstr. 52
(Erdgeschoss)
Einl. möbl. Zimmer
u. jung. Beamten sofort
in Loschwitz, Meißenerstr. 52
angeb. zu miet. gesucht.
Fernspr. 502
Bl. Exp. d. Bl.

Mädchen
15. Juni gesucht.
Gastlicher Weibler Tisch.
Schulstr. 7, d. Dörfel.
Aufwartung
d. Voem. - Stund. gef.
Schumann, Loschwitz,
Eisenweg 1.

Zweites Blatt

Freitag, den 5. Juni 1925

Erschließung eines Bergstollens im Erzgebirge für den Verkehr.

Das Erzgebirge verdankt seine Besiedelung und seine wirtschaftliche Entwicklung und Bedeutung hauptsächlich dem Bergbau; schon sein Name weist darauf hin. Eine große Zahl von Halden, Stollen und Schächten sind die Zeugen des einst gewaltigen Bergbaues. Die meisten Stollen sind verfallen oder verfallen nach und nach immer mehr, weil sie außer Betrieb sind. Die wenigen aber, die noch betrieben werden, sind dem Verkehr durch die Bevölkerung aus naheliegenden Gründen verschlossen. So kommt es, daß selbst viele Einheimische keinen Bergstollen betreten haben und den für ihre Heimat so sehr wichtigen Bergbaubetrieb nicht kennenlernen konnten. Und doch hat es für jeden geistig regen Menschen einen ganz besonderen Reiz, einmal in der Tiefe der Erde zu sein und dort mit eigenen Augen zu sehen, wie die Steine geschichtet und die Erzadern gelagert sind, und welche mühsame Arbeit der Bergmann tut, um die tiefverborgenen Schätze zu finden und zu heben.

Und auf diesem Gebiete die Heimatkunde zu fördern und dem Heimatstolz zu dienen, gleichzeitig aber auch für den Fremdenverkehr im oberen Erzgebirge einen weiteren Anziehungspunkt zu schaffen, hat der Gemeindevorstand Erzgebirgsverkehr den Bergstollen Frisch Glüd bei Schwarzenberg angekauft und beschloß, ihn dem Verkehr zugänglich zu machen. Der Frisch-Glüd-Stollen liegt zwischen Grünhain, Baiersfeld und Schwarzenberg in unmittelbarer Nähe des Fränkischen Rennens und der Ruine der Oswaldskirche. Sein Mundloch liegt am rechten Waldbange des Oswaldtales und ist auf gut fahrbarem Wege zu erreichen. Freilich ist das Mundloch und die Anfangsstrecke des Stollens verfallen und muß erst wieder aufgewältigt und ausgebaut werden, doch ist zu hoffen, daß der Stollen bis Anfang August instand gesetzt ist. Der Stollen enthält eine sehr große Zahl verschiedener Erzadern, ausgedehnte Marmorwände und einige karstige Weiten (Räume). Seine Beachtung ist gefahrlos, da er eine ebene Gangbahn hat, genügend beleuchtet werden kann, sachmännlich ausgebaut ist und dauernd überwacht wird.

Sächsisches und Allgemeines

as. Sonderzug nach Annaberg und Wiesenbad. Am Sonntag den 7. Juni verläßt anlässlich des Rätzeltes in Annaberg ein Verwaltungssonderzug 4. Kl. zu ermäßigten Preisen von Dresden Hauptbahnhof nach Annaberg und Wiesenbad und zurück, der auch bequeme Verbindung zum Besuche des Schwanenteales bietet. Fahrkarten an den Stationen Dresden Hauptbahnhof, Dresden Neustadt und Wettinerstraße bis 6. Juni. Preise für Hin- und Rückfahrt bis Annaberg 5 Mark, bis Wiesenbad 4,60 Mark.

as. Sonderzüge nach dem Rheinlande. Die Ortsgruppe Dresden im Reichsverband der Rheinländer teilt mit: Der für den 10. Juni nach Köln geplante Sonderzug fällt aus, da die nötige Zahl von Teilnehmern nicht erreicht ist. Es verkehren aber folgende Sonderzüge 3. Klasse:

von Dresden Hbf. über Riesa — Leipzig — Weimar — Erfurt — Gotha — Eisenach — Wehra — Kassel nach Düsseldorf Hbf. — Reuh — Köln Hbf. am 10. Juli und 1. August, außerdem am 4. August von Leipzig. Die angegebenen Stationen sind Einsteigestationen. Die Ermäßigung beträgt 33%, v. S. Die Rückfahrt kann mit jedem beliebigen Zuge innerhalb 60 Tagen angetreten werden. Wird bei der Rückfahrt ein D-Zug benützt, so ist der tarifmäßige Zuschlag zu zahlen. Von den Endstationen der Sonderzüge aus kann nach den Ausstellungen in den nächsten Tagen zur Ausreise gelangen. Die Prägung der Zweimarkstücke ist wesentlich besser, als die der Einmarkstücke.

as. Die Zweimarkstücke. Während bisher nur silberne Ein- und Dreimarkstücke im Umlauf waren, ist jetzt die Prägung der silbernen Zweimarkstücke in vollem Gange. Die ersten Stücke sind bereits in Umlauf gekommen. Die Stücke werden schon in den allerersten Tagen zur Ausgabe gelangen. Die Prägung der Zweimarkstücke ist wesentlich besser, als die der Einmarkstücke.

as. Die Heimatzeitung in der Sommerreise. Allenfalls rät man zur Abreise ins Bad oder in die Sommerfrische. Die Postkassen werden nachzuliefernden beauftragt, und die Milch und Frischmilchlieferung wird abbestellt, aber sehr oft wird es unterlassen, für Nachlieferung der allgemeinen Zeitung der Heimat zu sorgen. — Man kommt am Ziel seiner Reise an und erwartet bald schließlich den Briefträger, dessen Eintreffen mit Volk um so freudiger beweist, je weiter man von daheim entfernt ist. Wer wollte es leugnen, daß man draußen in der Ferne, sei es auch noch so schön und schön man sich noch so wohl, nicht das Bedürfnis habe, ab und zu von daheim etwas zu hören. Hand aufs Herz! Das Zusammengehörigkeitsgefühl mit der Heimat empfindet wohl ein jeder. Wahrscheinlich, es gehören ganz besondere gleichgültige Naturen dazu, um nicht in einer bestimmten Zeit der Abwesenheit das Verlangen zu haben, etwas von zu Hause zu erfahren. Und das ist es die Heimatzeitung, die in erster Linie als Mittlerin dient und die erfahrungsgemäß am ehesten vermittelt wird, wenn der Postbote einmal seinen Brief oder Kartenschreiben aus lieben Kreisen bringt. Darum vergesse man nicht, ihre Nachlieferung unter Kreuzband durch den Postbote, die Geschäftsstellen oder Aussträger oder bei der Post durch Ueberweisung zu beantragen. Der Erholungsurlaub in der Ferne erscheint uns viel angenehmer und erfrischender, wenn wir während in Fühlung bleiben mit den Ereignissen in den heimatlichen Gauen, aus denen wir nur durch die Heimatzeitung das Neuliche und Willenswerte erfahren.

Aus dem Lande

— Bad Eifel. 90. Geburtstag. Die zweitälteste Einwohnerin von Bad Eifel,

Frau Margarete verw. Seymann, konnte im Kreise ihrer Kinder und Enkel ihren 90. Geburtstag feiern.

— Chemnitz. Beseidigter Mädchenstolz. Aus der nächsten Ursache, daß sie der Brautjungfer nicht hatte nach Hause bringen wollen, durchschnitt sich auf einem Tanzsaal im benachbarten Ursprung ein 20-jähriges Mädchen die Pulsader und verlegte sich so schwer, daß sie nach Anlegung eines Notverbandes ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

— Seringswalde. Vom Zuge überfahren. Am Dienstag Abend hat sich auf der Bahnhofsstraße Seringswalde in der Fröhne der in den 20er Jahren stehende Sohn des hiesigen Schuhmachers Lange vom Zuge überfahren lassen. Der Grund zur Tat ist noch unbekannt. — Ertrunken. In einem Steinbruch bei Hermsdorf wurde am Mittwoch der 16-jährige Sohn des hiesigen Werkmeisters Raumann, welcher seit 31. Mai vermißt wurde, tot aufgefunden.

— Großschönau. Nochmalige Bürgermeistereiwahl. Hier machte sich eine nochmalige Bürgermeistereiwahl notwendig. In der ersten Wahl war Verwaltungsssekretär Saupé aus Pöhl bei Pirna mit 5:4 Stimmen gewählt worden. Infolge Meinungsverschiedenheiten in der Wahlfrage nahm er jedoch die Wahl nicht an. Es wurde nunmehr Bürgermeister Arno Seifert in Neu-Ebau zum Bürgermeister gewählt. Die Wahl erfolgte diesmal einstimmig.

— Rönitzsch. Bergung eines Ertrunkenen. Am Mittwoch Morgen wurde an der Pirna-Pöhlener Fähre die Leiche des am 1. Feiertag bei Rippeln in der Elbe ertrunkenen 17-jährigen Sohnes aus Reinhardtshaus aus der Elbe gefischt.

— Moßel h. Zwickau. Tödlicher Unfall. Schwere Kopfverletzungen erlitt der 48 Jahre alte Eisenbahnsekretär I. R. Edwin Schmidt von hier, als er mit seinem Wagen an der Straßenecke Richardstraße — Pöhlstraße in Zwickau mit einem Straßenbahnwagen zusammenstieß und überfahren wurde. Im Krankenhause, wohin der Verunglückte gebracht wurde, ist er jetzt gestorben. Wahrscheinlich wird von einer Schuld des Wagenführers nicht gesprochen werden können, wie auch keinerlei Momente dafür vorliegen, daß Schmidt seinen Tod selbst verschuldet hat. Es liegt eine Verletzung ungewöhnlicher Umstände vor, die den bedauerlichen Unglücksfall herbeigeführt haben.

— Plauen. Vernichtung des Eichenbestandes durch Raupen. Die Eichen in den vogelwäldlichen Waldungen sind von einem Schädlings bedroht, der schon in der Reichensbacher Gegend im Waldfolge alle Eichenbäume ihres Blätterstumpfes beraubt hat und jetzt im Oberlofer und Tirsperdorfer Waldbestände Verheerungen anrichtet. Es sind kleine gelbbraune Raupen, die sich an Fäden von Ast zu Ast herablassen und so massenhaft auftreten, daß Spaziergänger vor ihnen die Flucht ergreifen mußten. Die Raube frisst nur Eichenblätter und verschont andere Bäume.

— Pulsnitz. Stadtjubiläum und Heimatfest. Vom 18. bis 21. Juli wird hier die 550-jährige Stadtrechtsfeier mit Heimatfest begangen. Am 18. Juli findet Markttag, am 19. Juli Heimatfestgottesdienst und historischer Festzug: „Pulsnitz im Wandel der Jahrhunderte“, am 20. Juli historisches Heimatfestspiel: „Pulsnitz in Krieg und Not“ und am 21. Juli Heimat-, Kinder- und Volksfest statt.

— Pulsnitz. Die goldene Hochzeit feiert hier am 6. Juni in erfreulicher geläufiger und körperlicher Frische der Ehrenbürger der Stadt Pulsnitz, Stadtrat a. D., Königl. Sächs. Kommissionsrat, Kürschnermeister Richard Borchardt, und seine Frau Hedwig geb. Schulz. Die kirchliche Einsegnung bewirkt das älteste Pflanzpaar des Jubelpaares, der Pfarrer Martin Küchler aus Steinpleis.

— Schirgiswalde. Lange unterwegs gewesen ist eine Feldpostkarte, die ein hiesiger Einwohner dieser Tage erhielt. Die Karte trägt den Poststempel Bethenwille und ist abgestempelt am 17. 5. 1915 5—6 nachmittags, hat also zehn Jahre gebraucht, um zu dem Adressaten zu gelangen.

— Siebenlehn. Ein zutrauliches Schwabenpärchen hat sich das Schlafzimmer eines Erdungshauses an der Preuerstraße als Nistheim auserkoren und auf dem Ampelschirm kunstgerecht das Nestchen gebaut. Lustig zwitschernd fliegen die Tierchen nun ein und aus, von der Familie sorgsam betreut und gefüttert.

— Wermsdorf. Keine kostenlose Totenbestattung. Die Einführung der kostenlosen Totenbestattung lehnte der Gemeinderat zum zweiten Male ab.

— Zschopau. Ein Fall von schwarzen Pocken? In Krumbornsdorf verstarb der Fabrikarbeiter Wagner unter Symptomen, die nach arabischem Quacksalb auf schwarze Pocken schließen lassen. Als auch ein Kind des erkrankten, wurde die ganze Familie mit Krantkheit nach Chemnitz zur Beobachtung gebracht. Der Bezirksarzt hält die Übertragung der Krantheit durch unbedeckte Baumwolle für wahrscheinlich.

— Zwickau. Von der Lokomotive erfasst. In der Bahnstreckung zwischen Lindenberg und Zwickau wurde das Geschirr des Brauhauses in Zwickau von der Lokomotive eines Zuges erfasst. Der Geschirrführer Müller wurde vom Wagen geschleudert und so schwer verletzt, daß er bald darauf verstarb. Die beiden Verbe wurden getötet und der Wagen zertrümmert.

— Zwickau. Erdstoß. Zum zweiten Male in diesem Jahre machte sich am Pfingstsonntag eine heftige Erschütterung der Erdoberfläche bemerkbar. Wie bei dem Beben am 16. Februar, handelt es sich auch diesmal offenbar wieder um ein auf eine Senkung oder Abbrückung im Erdinnern zurückzuführendes tektonisches Erdbeben.

Theater

Kentraltheater.

„Der Schieler der Pierrette“.

Schüler, der Verfasser des „Anatol-Inklus“, des vielgeschmähsten „Reigen“ und anderer Bühnenwerke hat sich mit dem Stück „Der Schieler der Pierrette“ auch auf das Gebiet der Pantomime begeben. Der Inhalt des in drei Aufzügen

Dämon des Lebens.

Kriminalerzählung von H. D. K. Land.

(Nachdruck des Verlags)

4) Und nun sollte diese ganz eigenartige, seltsame Frau, die aus irgendeinem ihm unbekanntem Grunde eine große Macht über den Vater Ediths besaß, nun sollte diese Frau vielleicht das Leben des Mädchens teilen! Und er mußte dies zugeben, hatte gar keine Gewalt, es zu ändern! Was sollte er auch tun? Er war jung, seine Stelle war noch klein. Er hing teilweise ab von seinem Pflegevater, dem alten Wilhelm von Namin, und würde wohl, trotz aller Anstrengungen, vorwärtskommen, noch eine ganze Weile seiner Unterstützung bedürfen. Wilhelm von Namin aber war kein Frauenfreund. Er hatte lange geübt in Amerika, war dort Bauunternehmer gewesen, hatte sich ein schönes Vermögen erworben und — wie er sagte — „auch das Leben tüchtig kennengelernt und besonders die Weiber“ — und war dann, vor ungefähr zehn Jahren, nach der Heimat zurückgekehrt. Daß er nicht mit den besten und edelsten Frauen verkehrt hatte, das bewies deutlich seine Ausprüche über das weibliche Geschlecht im allgemeinen. Er hatte bald nach seiner Rückkunft den damals fünfzehnjährigen Sohn seines Bruders, den gänglich verwaisten Herbert von Namin, zu sich genommen und vertrat Vaterrolle an ihm. Das heißt, er sorgte materiell anständig für den jungen Mann, ließ ihn studieren und trachtete, den seligen Juristen möglichst bald in eine Stellung zu bringen. Obgleich Herbert weit lieber sich dem Gerichtswesen gewidmet hätte, bestand der alte Herr darauf, daß er bei der Polizei eintrat, da der Onkel hier gewichtige Verbindungen besaß. Im übrigen gingen die beiden ziemlich getrennte Wege, und ein inneres Band zwischen ihnen bestand nicht. Trotzdem hatte Wilhelm von Namin ein Testament verfaßt, in welchem er seinem Neffen sein gesamtes Vermögen hinterließ. Außer dieser „Auswahl“ besaßen die beiden jungen Leute nun aber gar nichts; nur die Hoffnung, daß

es Herbert gelingen würde, durch Fleiß und Ausdauer bald in seinem Berufe voranzukommen, gab ihnen den Mut, zu warten. Aus diesem Grunde sah der junge Mann auch alle seine Talente, sein ganzes Können und Wissen ein, denn es war ihm völlig klar, daß er jetzt keinerlei Aussicht hatte, den Vater Ediths anzuschließen, der ja allen Heiratsplänen überhaupt feindlich gegenüberstand. Vielleicht gelang ihm dies aber, wenn er den geliebten Mädchen eine gute Stellung bieten konnte. Und blieb der alte Herr auch dann unerbittlich, so war Herbert von Namin seit entschlossen, abzuwarten, bis Edith großjährig war. Dann konnte sie selbst über ihre Zukunft entscheiden. Und hoffentlich würde ihre Liebe sie auf den rechten Weg führen: den Weg zu ihm.

Alles dies zog schmerzhaft dem jungen Mann durch den Kopf, als er so neben Edith dahinschlurft über die weiten Ebenen. Sie kamen vorüber an kleinen Wasserläufen, welche wie trübe Augen schimmerten, an dichten Buchenwäldern und einzelnen großen Bäumen. Zu Scharen floßen Krähen und Eisternen über das Land. Außer ihrem schrillen Geschrei klang kein Laut von nah und fern.

„Wo sind wir hingeraten?“ fragte Edith plötzlich — „da, jene Insel aus dunklem Buchenwald scheint mir sehr bekannt. Ich glaube gar, wir nähern uns von rückwärts unserem Hause. Da ich in dieser Richtung nie gehe, ist mir dieser Fußpfad wohl unbekannt geblieben.“

„Hat das Haus auch noch dieselbe Seite Fenster?“ fragte Herbert. Er wollte nicht neben Edith gehen werden, denn er bangte um sie, wenn er sie dem Zorne des Vaters dann allein überlassen sollte.

Das junge Mädchen schüttelte den Kopf. „Nein. Überhaupt geht der Garten hier weit hinter dem Hause hin; man kann auf keinen Fall von dort herher sehen. Und Vater geht niemals in den Garten, nicht einmal im Hochsommer. Uns droht hier keine Gefahr. Hörst du, das ist schon Plutos Stimmeln! Was hat nur der Hund? Er ist ganz aufgeregt!“

Durch die tiefe Stille klang wirklich in diesem Augenblicke dröhnend dumpfes Hundebell. Es wurde lauter, heftiger und schlen die ganze öde Weite zu erfüllen.

Gleich darauf vernahm man aus dem Garten eine Frauenstimme:

„Halte den Hund zurück, Otto! Ich will unbehindert gehen und kommen können!“

Edith lächelte schmeichelnd sich noch enger an den Gesessenen. Man vernahm von drinnen die Stimme des alten Hauptmanns Wüstner:

„Wirst du hierher! Du bleibst bei mir!“

„Vater muß auf der Veranda stehen“, flüsterte das junge Mädchen. „Schäm! Er betrifft sie sonst nie! Ich überhaupt um diese Zeit schon stets in seinen Zimmern eingesperrt. Diese Fremde hat eine Macht über ihn, die ich nie besaß. Und sie sagt: du zu ihm!“

Herbert von Namin erwiderte nichts und machte auch ihr ein Zeichen, zu schweigen. Im Schatten der Hecke standen sie und blickten auf die leisen, vorsichtigen Schritte, welche durch den Garten kamen. Jetzt sahen sie auch durch eine Lücke im Zaun die hohe, dunkle Gestalt der fremden Frau, welche langsam auf einem der von dürrem Laub bedeckten Bänke darsaß.

Die Frau blickte spähend nach rechts und links. Dann schlen sie etwas zu entdecken. Hier war eine kleine Seitentüre, welche direkt aus diesem rückwärtigen Teile des Gartens hinausführte auf die Felder. Die Frau probierte einige Male an dem Gitter, aber das Schloß war versperrt. Sie schüttelte wie ängstlich den Kopf und wendete sich dann um, zum Hause zurückkehrend.

„Herbert“, flüsterte Edith, „um Himmelswillen, was kann all dies bedeuten? Ich fürch' mich, heimzukommen, ich habe Angst vor dieser Frau und Angst vor dem Vater. O Herbert, ich — ich möchte am liebsten gar nicht zurück in dieses Haus!“

Er strich ihr zärtlich, begütigend über den Kopf, bemüht, seine eigene Angst um sie möglichst zu verbergen.

(Fortsetzung folgt)

sch abwickelnden Vorganges auf der Bühne sei hier kurz wiedergegeben.

1. Pierrot ist verlassen. Er ist in trübe Gedanken versunken, aus welchen er durch das Erscheinen seiner Freunde erwacht. Seine Freunde können ihn nicht verstehen und verlassen ihn wieder. Es erscheint Pierrette. Ueberrascht durch diesen unerwarteten und plötzlichen Erscheinen fällt Pierrot zu ihren Füßen. Pierrette bringt aber ihm keine Freude, sondern Gift. Sie beschließen, zusammen den Tod zu treffen, aber Pierrot trinkt das Gift alleine und stirbt allein.

2. Hochzeitsfest im Hause des Vaters der Pierrette. In der dunklen Menge der Gäste sieht man die bekümmerte und böse Gestalt des Harlekins. Das Fest hat schon längst angefangen, aber Pierrette ist immer noch nicht da. Da erscheint sie endlich. Mit großer Mühe gelangt es ihr, den Jern ihres Brautgams zu beruhigen und ihn in einen feierlichen Tanz fortzuführen. Vor der erschütterten Seele der Pierrette erscheint die Gestalt des toten Pierrot. Pierrette ist verzagt und verzweifelt. Der Harlekin bemerkt es und sieht, daß Pierrette ohne dem Brautgams er ist. Von neuer Wut ergrißen, verlangt Harlekin von ihr Antwort. Wieder erscheint vor den Augen der Pierrette der tote Pierrot, dem sie folgt.

3. Das Zimmer Pierrots. Zum toten Pierrot kommt Pierrette, sie sucht ihren Schiler, ergreift ihn und will mit ihm fort. Beim Ausgang trifft sie Harlekin und bleibt stehen. Der erkrankte Harlekin bemerkt den toten Pierrot und bezieht allmählich den schrecklichen Vorgang. Er will Rache üben. Er legt den toten Pierrot in den Sessel, führt zu ihm die Pierrette und nötigt sie, mit Pierrot zu trinken und ihn zu umarmen. Pierrette kann diese unerträgliche Qual nicht ertragen, wird weinend und stirbt.

In diesem Ideengang hat Dohnann eine Musik geschrieben, die alle Vorgänge stark unterstreicht und die ganze Zerrissenheit im Geistesleben Pierrots, Pierrettes und Harlekins in wilden oder wehmütigen Akkordnuancen schildert. Selbst in den Wolken, in die Polonaise und in den Contre des zweiten Aufzuges läßt Dohnann diese Zerrissenheit hineinklingen.

Eine dreiköpfige Pantomime ist ein Wagnis, das nur gelingen kann, wenn eine ausgezeichnete Darstellung die Spannung der Zuschauer nicht erschaffen läßt. Tatroffs Troupe ist dies gelungen, diese Voraussetzung in jeder Hinsicht zu erfüllen. Sie ist ja ohnehin durchaus auf das „Anschaulichmachen“ eingestellt. So war es selbstverständlich, daß sie die Pantomime bis ins Feinste hinein durchgearbeitet hatte und ihr dadurch bei ihrer Erbauung in Dresden zu einem durchschlagenden Erfolge verhalf. Alice Koonen gab eine Verkörperung der „Pierrette“, wie sie wohl unerreicht bleiben wird. Alexander Kummert als „Pierrot“ von jener Art, wie sie schweigend Anstöße anstößt. Boris Ferdinand als „Harlekin“ voll Temperament. Alle Rollenrollen nicht nebenläufig behandelt, sondern durchgestaltet, als ob jede einzelne eine Hauptpartie sei. Am Pult Professor Mediner mit der schon neulich an ihm festgestellten Umkehr. Das gut beleuchtete Haus sollte wieder stimmungsvollen Beifall.

Buch und Banreuth. Generalmusikdirektor Buch stellt eine Meldung der Dr. R. wie folgt richtig: Von einer hiesigen Zeitung ist die Nachricht verbreitet worden, daß ich von meiner Mitwirkung an den Banreuther Festspielen wegen Meinungsverschiedenheiten bezüglich der künstlerischen Leitung der Meisterlinger, zu deren Leitung ich von Banreuth wieder aufgefördert war, abgesehen hätte. Ich teile Ihnen hierzu mit der Bitte der Befanntgabe in Ihrem Blatte mit, daß diese Begründung nicht den Tatsachen entspricht. Ich bin gezwungen, auf dringendes Anraten mehrerer Ärzte, in den diesjährigen Theaterferien mich einer längeren Kur zu unterziehen, nachdem mir seit vielen Jahren nur eine äußerst geringe Zeit zur Erholung zur Verfügung stand. — Ich lege besonderen Wert auf die Feststellung, daß meine persönlichen Beziehungen zum Hause Siegfried Wagner nach wie vor die besten sind. Am deutlichsten geht dies aus einem vor wenigen Tagen eingetroffenen Briefe Siegfried Wagners hervor, in dem

Siegfried Wagner unzweideutig die Hoffnung einer erneuten Zusammenarbeit bei nächster Gelegenheit ausdrückt, und in dem er unter anderem schreibt: „Ich begreife die Gründe, die Notwendigkeit der Erholung vollständig und kann nur meinem aufrichtigen Bedauern Ausdruck geben, daß wir auf Ihre Mitwirkung verzichten müssen. Hoffentlich war Banreuth für Sie nicht nur ein Intermezzo.“

Kunst und Wissen

Robert Burg zum Kammerjäger ernannt. Nach einer antiken Mitteilung ist der Opernsänger an den Dresdner Staatstheater Robert Burg vom Ministerium für Volksbildung zum Kammerjäger ernannt worden. Auf Antrage an Regierungsstelle, wie sich diese Ernennung mit der Reichsverfassung vereinbart, wonach Verleihung von Titeln verboten ist, wird die Auskunft erteilt, daß in diesem Falle die Bezeichnung Kammerjäger nur als Dienstbezeichnung verliehen worden ist, und zwar für die Dauer der Dresdner Tätigkeit von Robert Burg.

Von der Technischen Hochschule Dresden. Der bisherige außerordentliche Professor an der Universität Marburg, Lic. theol. Dr. phil. Paul Lillich, ist vom 1. Mai 1925 ab zum persönlichen Ordinarius für Religionswissenschaften in der allgemeinen Abteilung der Technischen Hochschule Dresden ernannt worden.

Professor August Conrads. Der ordentliche Professor der ostasiatischen Sprachen, Dr. phil. August Conrads, Direktor des ostasiatischen Seminars an der Universität Leipzig, ist am Mittwochabend an Herzschwäche gestorben.

Eine Ausstellung graphischer Werke rheinischer Kunst hat aus Anlaß der tausendjährigen Anniversarie der Rheinlande zum deutschen Reich das Dresdner Kupferstichkabinett in seinen Räumen veranstaltet. Die Künstler der Blätterzeit der Dürer-Akademie um die Mitte des vorigen Jahrhunderts, sowie ihre Zeitgenossen und Nachfolger im Rheinland, sind nach Waghabe des vorhandenen Materials durch Handzeichnungen und Drucke aller Art vertreten. Die Ausstellung verteilt sich auf den Verkauf und die beiden hinteren Räume des Kabinetts.

Der Astronom Flammarion. Der berühmte französische Astronom Camille Flammarion ist gestern im Alter von 83 Jahren in Paris gestorben. Flammarion war besonders durch seine „Vollständige Astronomie“ bekannt, ein Werk, das die etwas abstrakte Wissenschaft in weiteren Kreisen populär gemacht hat. Unter seinen rein wissenschaftlichen Arbeiten sind besonders seine „Beobachtungen über den Planeten Mars“ von dauerndem Wert.

Bermischtes

Das neue russische Urheberrecht. Obwohl in Sowjetrußland bekanntlich das Eigentumsrecht offiziell abgeschafft ist, hat die Sowjetregierung sich vor kurzem entschlossen, die literarischen und künstlerischen Eigentumsverhältnisse wenigstens einigermaßen den sonst in der Kulturwelt üblichen Grundlinien anzupassen. Das neue russische Urheberrecht, das diese Verhältnisse regelt, erstreckt sich allerdings grundsätzlich nur auf Werke, die in Sowjetrußland erschienen sind oder sich dort in Form von Manuskripten befinden. Werke, die im Ausland erschienen sind, genießen dagegen den Schutz des Urheberrechts nur in dem Umfang, der durch Verträge mit den betreffenden Staaten festgelegt ist. Das Urheberrecht gilt lediglich während einer Frist von 25 Jahren vom Zeitpunkt der Veröffentlichung des Werkes an. Stirbt der Verfasser vor-

her, so geht es auf seine Erben über, aber nur für höchstens 15 Jahre, falls die Schutzfrist von 25 Jahren nicht schon vorher abgelaufen sein sollte. Auch das Urheberrecht an posthumen Werken geht für die Dauer von gleichfalls höchstens 15 Jahren auf die Erben über. Bedenklich und gefährlich ist die Bestimmung, die die Sowjetregierung ermächtigt, das Urheberrecht an jedem in Sowjetrußland erscheinenden Werk jederzeit gegen eine einseitige von ihr selbst festzusetzende Entschädigung zu enteignen.

Der Modetanz des kommenden Sommers. Ein neuer, selbstverständlich aus Amerika stammender Tanz beginnt schon, in England populär zu werden. Er heißt die Mitte zwischen Fox-Trot, Troika und Tango und wird in außerordentlich langsamem Tempo getanzt; da er als Sommer-Tanz gedacht ist, dürfen und sollen die Tänzer sich einer nachlässigen Haltung befleißigen. Alle heftigen Bewegungen sind verboten. Es ist kaum zu bezweifeln, daß der neue Tanz der „Naturmarsch“ genannt wird, bald den Weg über den Kanal finden wird, und so dürfen wir der angenehmen Hoffnung leben, daß im kommenden Sommer auch bei uns der „Naturmarsch“ Trumpf sein wird.

Der blinde Passagier im Hundezwinger. Eine stete Plage der Eisenbahnbehörden sind jene „blinden Passagiere“, die, sei es aus Mangel an Mitteln, sei aus Sport, sich heimlich, ohne Fahrkarte, in einen Eisenbahnzug schmuggeln und dann umhinst durch die weite Welt fahren. An geheimen Orten, im Bremserhäuschen und im Güterwagen, hat man schon oft derartige Gefellen entdeckt. Einen neuen Unterkunfts-ort zum „Schwarzfahren“ hatte sich kürzlich ein solcher Eisenbahnbummler ausgedacht. Er hatte sich in Hamburg in einen Zug eingeschlichen und war im Hundezwinger des Gepäckwagens losgefahren, bis ihn in Karlsruhe das Schicksal ereilte. Zufällig hatte der Zwinger seinen vierbeinigen Passagier beherbergt.

Das Gorillatal in Tanganjika. Zwei Naturforscher, ein englischer und ein amerikanischer, die in der Gegend des Tanganjikasees in Ostafrika nach dem Zwischenglied der beiden bekannten Gorillagattungen suchten, entdeckten in der Nähe des Sees Riva ein Tal, das unter den Eingeborenen als „Gorillatal“ bekannt ist. Sie fanden dort einen Bestand von Gorillas, der ihre kühnen Erwartungen überstieg. Die Gorillas terrorisieren die Eingeborenen, indem sie die Ernte zerstören und so Hungersnot heraufbeschwören. Die Tiere wurden von den Forschern Riva-Gorillas getauft. Ein erlegtes männliches Exemplar maß über 2 Meter bei einem Brustumfang von 1,80 Meter. Die Quadratiere sind schlechte Kletterer, da weder Hände noch Füße für diesen Zweck geformt sind. Dagegen haben sie nach den Beobachtungen der Forscher ein eigenartiges Talent; sie können sich mit Hilfe von Bambusrohren auf die Bäume schwingen.

Der österreichische Kaiser Teppich nach England verkauft. Ein englischer Teppichhändler, nach Presse-meldungen, den berühmten Perle-Teppich der österreichischen Krone, bekannt unter dem Namen Kaiser-Teppich, angekauft. Ueber die Kaufsumme ist nichts Näheres bekanntgeworden. Der Wert des Teppichs beträgt aber 100 000 englische Pfund. Der Teppich, der bisher im Schönbrunner Schloß hing, ist in rotem Untergrund gehalten, mit grünem Rand und weiß Zeichnungen von Blumen und Tieren in ägyptischer Manier auf. Er stammt vermutlich aus den Jahren um 1556.

Rundfunk Leipzig-Dresden

Sonnabend, den 6. Juni 1925.

- Wirtschaftsrundfunk:**
10,00: Wirtschaftsnachrichten: Wolle und Baumwolle, Wollpreise.
4,00: da.: Landwirtschaftliche, Baumwolle, Devisen.
6,00: da.: Dasselbe: Wiederholung.
6,15: da.: Dasselbe: Fortsetzung und Mitteilung des Leipziger Messemtes für Handel und Industrie.
Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung.
10,15: Was die Zeitung bringt.
12,00: Mittagsmusik auf der Puppel-Phonola.
12,55: Rauscher Zeitzeichen.
1,00: Börsen- und Preisbericht.
4,30—6,00: Konzert der Hauskapelle.
6,30—6,45: Funkebestunde.
7,00—7,30: Hans-Bredow-Schule: Englischer Sprachkurs, Prof. Dr. Rudolf, 14. Session.
7,30—8,10: Vortrag: Dr. W. Feinly vom physikalischen Laboratorium der Universität Hamburg: „Prüfung der Schwingweite unserer Funkeleitnehmer nach Spezialprüfungspunkten des physikalischen Laboratoriums der Universität Hamburg.“
8,15: **Seitener Abend.**
Mitwirkende: Reinhold Gerhardt (Gesang), Karl Kehler (Regulationen) und die Rundfunkhauskapelle.
Am Grotrian-Steinweg: Friedbert Sammler.
1. a) F. K. F. Schulz: Liebeszauber; b) Der Freier; c) Franz Schubert: Die Art, ein Weib zu nehmen (Reinh. Gerhardt).
2. Aris Müller: Der Pisp; Das Nachthemd (Karl Kehler).
3. Seitener Veder zur Laute (Reinh. Gerhardt).
4. Tr. Mod: Das elektrische Licht; Die Silberröhre (Karl Kehler).
5. a) M. Jensen: Altarbild (Am schwarzen Balken zu Helsen); b) G. Carissimi: Victoria erkunden; c) Arch. Anton Nadjwill: Es war eine Zeit im Refektor, Lieb des Brander, aus „Jant“ (Reinh. Gerhardt).
6. Richard Rich: Ehrenreife Säuren u. a. (Karl Kehler).
7. Seitener Veder zur Laute (Reinh. Gerhardt).
Anschließend (etwa 9,45 Uhr) Preisbericht und Sadedels Sportfunkdienst.
Darauf: Tanzmusik von 10,15 bis 11,30 Uhr.

Spielplan der Dresdner Theater

Sonnabend, den 6. Juni 1925.

Sächsische Staatstheater

Opernhaus

Kergus (1/8).

Außer Anrecht.

39. 106—208; 939. II: 356—430.

Schauspielhaus

Wie es euch gefällt (1/8).

(Aureliandre A.)

39. 684—686; 939. I: 356—370; II: 81—85.

Neustädter Schauspielhaus

Die Eltern und ihr Junge (1/8).

39. I: 401—600; II: 110—140; 93. 0361—900.

Neues Theater

Familie Hannemann (1/8).

39. 1201—1400.

Residenz-Theater

Ucclo (1/8).

Central-Theater

Girollo-Girollo (1/8).

Königshof-Theater

Alltäglich: Das silberne Königen!
Auffpiel in drei Akten von Alfred Noller.
Spielleitung: Wolph Nodde.
Beginn wochentags 8^{1/2} Uhr. Sonn- und Feiertags 7^{1/2} Uhr.

Dämon des Lebens.

Kriminalergählung von K. Ostland.

(Nachdruck verboten.)

Daß sie heimkehren mußte, das sah er ein. Sie war minderjährig, und ihr Vater hatte ein Recht, ihr zu gebieten, bei ihm zu bleiben, solange man ihm nicht nachweisen konnte, daß der Aufenthalt in seinem Hause für das junge Mädchen eine ernste Gefahr bedeute. Und wie sollte man ihm dies nachweisen? Es blieb nichts anderes übrig, als vorsichtig zu sein. Herbert von Ramin sah forschend in Ediths liebliches Gesicht. Darinnen stand neben aller Weichheit doch auch ein Zug von Festigkeit und Tapferkeit. Ueberdies besaß sie einen klaren, scharfen Verstand. Das waren gute Bundesgenossen. Aber trotz allem war ihm bitter weh ums Herz, als er ihr nun selbst zuredete, heimzukehren, damit ihr Abwesenheit nicht auffalle. Er bot sie noch, den geladenen Revolver, mit dem ihr Vater sie hatte gut umgehen gelehrt, neben ihr Bett zu legen und die Tür sehr gut zu verschließen. Dann zog er sie noch einmal stürmisch an sich.

„Lebe wohl, mein Lieb! Halte dich tapfer! Und morgen, wenn ich irgend kann, komme ich wieder bis zur Säule. Sei vorsichtig und klug, Edith! Und wenn die irgend etwas auffällt, dann schicke mir Postkarte! Aber nicht zum Onkel, der bestimmt in irgendeiner Beziehung steht zu dieser Fremden, sondern in mein Bureau.“

Er ließ sie so schwer fort heute. Und sie ging so ungerne. Immer wieder und wieder lehrte sie noch einmal jurist zu ihm; endlich aber riß sie sich doch los. Noch ein letzter Kuß — dann ging sie langsam den schmalen Weg, welcher rund um den Garten herumführte bis zum vorderen Tore, dahin. Er blickte ihr nach, wie sie allmählich verschwand in der Dunkelheit. Dann wartete er noch, bis er das scharfe Zischen des Türschlusses hörte. Edith Wilsstadt war dahel.

Dahel?

Er warf noch einen finstern Blick auf das Haus, welches so unnahbar drang inmitten des vermiderten Gartens. Kein Laut drang jetzt heraus; nur ein paar beleuchtete Fenster zeigten an, daß dieses Gebäude bewohnt sei. Noch eine ganze Weile wartete Herbert von Ramin. Immer hoffte er, einen Schimmer ihrer lieblichen Gestalt zu erblicken, noch einen Ton ihrer Stimme zu vernehmen. Aber es zeigte sich nichts, und die Stille schien immer lauter zu werden. Da wandte er endlich seine Schritte der Stadt zu, aber je weiter die Entfernung wurde zwischen ihm und dem erhmten Haus, das sein Liebliches barg, desto schwerer ward ihm ums Herz, desto banger und dunkler erschien ihm das Leben. —

Edith Wilsstadt hatte das Haus betreten und ging zuerst geradeswegs auf ihr Zimmer. Dieses war von einem der langen, stets finsternen Korridore aus zu betreten. Es war ein großer, sehr heller Raum, in dem sich das junge Mädchen alles Mögliche zusammengetragen hatte, um ihm den Anstrich einer gewissen Wohnlichkeit zu geben; da standen — noch aus dem Besitze des früheren Hauseigentümers stammend — alte, schöne Mahagonimöbel an den Wänden; da hing in goldenem Rahmen das Bild einer sehr lieblichen jungen Frau, Ediths früh verstorbenen Mutter, da hingen Bilder festlich schöner tropischer Landschaften. Hauptmann Wilsstadt hatte schon vor fünfundsiebzig Jahren den Militärdienst in Oesterreich quittiert und war dann als Fabrikdirektor in Mexiko tätig gewesen. In späteren Jahren hatte er dann Ediths Mutter, eine Deutsche, geheiratet und war dann, nach dem frühen Tode seiner Frau, nach der alten Heimat zurückgekehrt. Edith hatte keine Ahnung, ob ihr Vater ein Vermögen besaß oder nicht. Da er aber in anständigen bürgerlichen Verhältnissen lebte, war dies wohl anzunehmen.

Von seinem Aufenthalt im fernem Westen sprach er nie, und Edith selbst hatte nur mehr eine dunkle Erinnerung an die äppige Schönheit des Landes, in dem sie geboren war. Als kleines Kind war sie mit ihrem Vater nach Europa zurückgekehrt. Sie hatten dann sehr oft ihren Wohnsitz geändert.

Meist war dies ganz plötzlich und unerwartet ge-

sehen, und niemals hatte der Vater sich seiner Tochter gegenüber ausgesprochen über die Veranlassungen, die ihn zwangen, ein so unleseres Wanderleben zu führen. Nun aber waren sie schon seit fünf Jahren hier in diesem Hause. Edith hatte angenommen, daß sie da bleiben würden. Die Umgebung, die vollständige Abgeschlossenheit entsprach doch vollkommen dem immer verschlossener werdenden Wesen ihres Vaters. Selbst, daß sie heute, zum erstenmal seit langem, deutlich die Empfindung hatte: auch hier wird meines Weibens nicht mehr lange sein! Auch dieses einsame Haus wird für mich nicht zur dauernden Heimstatt werden! War daran die fremde Frau schuld? Nahn schon die Gegenwart dieses seltsamen Weibens ihr den Rest von Heimatgefühl, den sie noch besaß?

In tiefen Sinnen verloren stand Edith am Fenster und sah hinaus, hin über die braune Erdoberfläche, die sich nun endlos in die halbe Dunkelheit hineinzudehnen schien. Da klopfte jemand an ihrer Tür, welche sie, treu Herberts Gebot, hinter sich abgeschlossen hatte. Sie öffnete, fragte sie halblaut, wer draußen sei.

Die Stimme ihres Vaters antwortete ihr im Flüsterton.

Da öffnete sie, und rasch, als sei er froh, hereinzukommen, trat er über die Schwelle. Er selbst drehte schnell den Schlüssel wieder im Schloße herum. Dann stand er eine Sekunde tiefatmend still.

„Edith“, sagte er leise und ängstlich, als fürchte er, von Unruhigen gehört zu werden, „Edith, Kind, wo bist du gewesen? Ich habe zweimal an deiner Tür geklopft. Hast du mich nicht gehört?“

Das junge Mädchen entzündete eben die große Hängelampe. Sie antwortete nicht und war froh, als er dies kaum zu bemerken schien, und sich überstürzend, weiterredete, als hätte er sie überhaupt gar nicht gefragt.

„Ich bin gekommen, weil ich mit dir sprechen muß, Edith. Wir — wir haben seit heute nachmittag eine neue Hausgenossin.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Radio-Zeitung

Der Funkrechts-Kongress in Paris.

Gleichzeitig mit dem Internationalen Kongress der Funk-Heldhaber, der sich in der Hauptsache mit funktrechten Fragen beschäftigt, hat in Paris vom 14. bis 18. April 1925 ein Kongress für Funkrechte stattgefunden, an dem als Vertreter des Deutschen Funk-Kongresses Rechtsanwalt Dr. Willy Dollmann, Leipzig, teilgenommen hat.

Der Kongress hatte den Zweck, die wissenschaftlichen Arbeiten für eine internationale Regelung der Rechtsverhältnisse auf dem Gebiete des Funkwesens zu leisten. Er befaßte sich in der Hauptsache mit der Frage der Freiheit des Senders sowie mit urheberrechtlichen Fragen und nahm hinsichtlich dieser beiden Punkte folgende Entscheidungen an:

Die Benutzung des Senders darf unter keinen Umständen die öffentliche Ordnung stören, die Sicherheit des Staates gefährden, die zur Sicherung des menschlichen Lebens getroffene Maßnahmen beeinträchtigen oder verhindern oder die Freiheit des Verkehrs im Staats- oder zwischen den Staaten erheben. Das Urheberrecht — anerkannt durch die realisierte Verneinung der Verneinung vom Jahre 1908 zum Schutze von Werken der Literatur und Kunst — besteht sich auf die Verbreitung urheberrechtlich geschützter Werke, gleichviel in welcher Weise die Verbreitung oder der Vortrag oder die Aufführung dieses Werkes geschieht. Das Urheberrecht bezieht sich somit auch auf die drahtlose Verbreitung.

Zur drahtlosen Verbreitung eines Vortrags oder einer Aufführung ist die Zustimmung des Vortragenden bzw. Aufführenden erforderlich.

Eine gewerbemäßige Verbreitung drahtlos verbreiteter Nachrichten, Vorträge, Aufführungen oder dergl. durch die Benutzung von Empfangsanlagen ist nur mit Zustimmung des Senders der Nachrichten u. s. w. gestattet.

Die gesetzlichen Bestimmungen gegen den unlauteren Wettbewerb — Pariser Übereinkunft von 1893, revidiert in Brüssel und Washington — finden Anwendung auf alle Arten der Verbreitung drahtlos verbreiteter Nachrichten.

Wetterhin ist in einer gemeinsamen Sitzung mit dem Kongress der Funk-Heldhaber folgende Wellenverteilung für den Liebhabersendeverkehr festgesetzt worden:

Canada und Newfoundland: zwischen 120 und 115 Meter und zwischen 43 und 41,5 Meter.

Europa: zwischen 115 und 95 Meter, zwischen 75 und 70 Meter und zwischen 47 und 43 Meter.

Vereinigte Staaten von Nordamerika: zwischen 85 und 75 Meter und zwischen 41,5 und 37,3 Meter.

Alle übrigen Länder: zwischen 95 und 85 Meter und zwischen 37,3 und 35 Meter.

Es wäre zu wünschen, wenn sich auf dem Gebiete des Funkwesens bei seiner weiteren Verbreitung Vertreter aller Nationen zu erproblicher Arbeit zusammenfinden würden.

Noch immer keine vollständige Freigabe des Rundfunks im besetzten Gebiet.

Auf die immer wiederholte Vorstellungen der deutschen Regierung, privatisieren Einreden aus dem besetzten Gebiet und Fortsetzung ausländischer Zeitungen hat sich das Internationalisierte Oberkommando endlich bereit erklärt, unter gewissen Bedingungen einen beschränkten Rundfunk im besetzten Gebiet zuzulassen. Hiernach sollen Lehnanlagen, Sende- und Empfangsanlagen (keine Demonstrationsgeräte) zu Unterrichtswecken genehmigt erhalten, deren Sende-Reichweite aber nicht über das Gebäude hinausgehen darf. Außerdem können in Garnisonstädten in postmilitärischen Gebäuden Empfangsanlagen zur Aufnahme von Presse- und Wirtschaftsnachrichten eingerichtet werden. Die Übermittlung der Nachrichten an die Teilnehmer (Zeitungen, Banken u. s. w.) soll von dieser Empfangsstelle aus auf Fernsprecheinrichtungen erfolgen. Die Kosten für den militärischen Kontrollbeamten, dem im Postamt ein besonderer Aufenthaltsort eingerichtet werden soll, müßten der Militärbehörde erstattet werden.

Wenn die Durchführung des Unterhaltungsgrundfunks im besetzten Gebiet von der Entente in ähnlicher Weise geplant sein sollte, so würde hiermit kein Unterhaltungsgrundfunk geschaffen, sondern nur einem ganz beschränkten Kreis, einigen wenigen privaten Fernsprecheinrichtern, das Hören eines technisch nicht einwandfreien Rundfunks ermöglicht werden.

Mit einer solchen Regelung dürfte sich das am Rundfunk interessierte Publikum im besetzten Gebiet kaum befriedigen lassen. Das „Entgegenkommen“ hinsichtlich der Ausbreitung in Lubawitz (Walt) dürfte an diesem Zustand nicht viel ändern, falls Lubawitz nicht als „Anfang vom Ende der Funkperle“ zu betrachten ist.

Die Zahl der deutschen Rundfunkteilnehmer.

Im Monat April d. J. hat sich die Zahl der angemeldeten Empfangsapparate wiederum um 36 874 erhöht. Dies entspricht einem täglichen Zuwachs von 1229 zahlenden Rundfunkteilnehmern. Die am 1. Mai vorhandenen 813 740 Rundfunkteilnehmer verteilten sich folgendermaßen auf die einzelnen Senderbereiche:

	Mal 1925	April 1925
Berlin	335 513	316 238
Hamburg (Bremen, Hannover)	117 925	117 058
Leipzig (Dresden)	95 996	86 822
München (Nürnberg)	88 359	85 434
Frankfurt/Main (Cassel)	64 188	62 737
Breslau	47 259	46 522
Stuttgart	26 317	25 734
Münster L. W.	25 701	24 016
Königsberg i. Pr.	14 484	14 307

„Strahl“-Funkfunkenstellen.

Auf Grund eines Vertrages zwischen dem englischen Generalpostmeister und der Canadiana Marconi-Gesellschaft ist die Errichtung einer Funkfunkenstelle in Canada nach dem „Strahl“-System Marconi für den Verkehr mit Großbritannien vorgesehen. Unter einer Funkfunkenstelle nach dem Strahl-System wird eine Funkstelle verstanden, bei der ein gleichzeitiges Senden und Empfangen möglich ist und die ein Zufallsereignis behält, das bereit angeordnet ist, daß sich die ausstrahlenden Wellen von der Sendestelle aus nur innerhalb eines Winkels von 30 Grad verbreiten.

Küher hat die Post mit England verabschiedeten Funkfunkenstelle errichtet die Canadiana Marconi-Gesellschaft eine weitere gleichartige in Canada für den Verkehr mit Australien. Beide Sendestellen werden bei Drummondville, etwa 80 Kilometer östlich von Montreal, errichtet, die Empfangsstellen werden sich bei Kamachie befinden, das in etwa gleicher Entfernung von Montreal, aber rund 40 Kilometer nördlich von Drummondville

liegt. Die beiden Funkfunkenstellen werden für den Verkehr durch das Betriebsbüro in Montreal eingerichtet werden.

Die Sende- und Empfangsantennen der Funkfunkenstelle für den Verkehr mit Großbritannien werden von je fünf rund 100 Meter hohen Stahlmasten getragen werden, die Anlagen für den Verkehr mit Australien erhalten je drei Stahlmasten von rund 80 Meter Höhe. Alle Masten stehen etwa 220 Meter von einander entfernt. Die Sendeleistung jeder Funkfunkenstelle beträgt 20 KW. Die Funkfunkenstellen in der Lage sein, täglich 18 Stunden mit einer Geschwindigkeit von 100 Wörtern zu je fünf Buchstaben in der Minute arbeiten zu können.

Die Rundfunkstationen Nordamerikas.

Wellenlänge	Rufzeichen	Sendestelle
234	WIK	Mc Keessport (Pa.)
236	WNAV	Knoxville (Tenn.)
244	WRAM	Galesburg (Ill.)
248	WSAH	Chicago (Ill.)
261	WSAD	Providence (R. I.)
270	KDPM	Cleveland (Ohio)
273	WVI	Dearborn (Michigan)
275	WVAG	Lincoln (Nebr.)
278	KFAP	Denver (Col.)
280	WKAR	East Lansing (Mich.)
283	WHAM	Rochester (N. Y.)
283	WVAG	Norfolk (Nebr.)
283	WPAB	State College (Pa.)
285	KFKX	Hastings (Nebr.)
309	WLW	Cincinnati (Ohio)
309	WMH	Cincinnati (Ohio)
312	KGO	Oakland (Calif.)
313	CNRA	Monston (New Brunswick)
319	WGR	Buffalo (N. Y.)
325	KDKA	Pittsburgh (Pa.)
337	WBZ	Springfield (Mass.)
341	KFKX	Hastings (Nebr.) 2.
360	KIS	Los Angeles (Calif.)
360	KNX	Hollywood (Calif.)
360	KTW	Seattle (Wash.)
360	WIAR	Providence (R. I.)
360	WIAS	Pittsburgh (Pa.)
360	WIX	New York (N. Y.)
360	WKAO	San Juan (Porto Rico)
360	WLAW	New-York (Pol. Dept.)
360	WOO	Kansas City
360	WPAH	Wampaca (Wis.)
360	WPAK	Farco (N. Dak.)
360	WQAA	Parkersburg (Pa.)
360	WRI	Schenectady (N. Y.)
360	WRM	Urbana (Ill.)
360	WSAC	Clemson College (O. C.)
370	WSBH	Chicago (Ill.)
370	WGN	Chicago (Ill.)
380	WQY	Schenectady (N. Y.)
380	WHAZ	Troy (N. Y.)
385	WOAJ	San Antonio (Tex.)
390	WTAM	Cleveland (Ohio)
390	WVAX	Cleveland (Ohio)
395	WFI	Philadelphia (Pa.)
395	WDAR	Philadelphia (Pa.)
400	PWX	Havana (Cuba)
400	WHAS	Louisville (Kent.)
405	WVY	New-York City
405	WOR	Newark (N. Y.)
410	CNRM	Montreal (Quebec)
411	WDAP	Kansas (Missouri)
417	WLAG	Minneapolis-St. Paul (Min.)
423	KPO	San Francisco (Calif.)
425	CKAC	Montreal (Canada)
429	WSB	Atlanta (Georgia)
430	CFAC	Calgary (Alberta)
430	CNRC	Calgary (Alberta)
441	WOS	Jefferson City (Miss.)
448	WMAO	Chicago (Ill.)
448	WIAZ	Chicago (Ill.)
455	WIZ	New-York (N. Y.)
469	WRC	Washington (D. C.)
469	WCAP	Washington (D. C.)
469	KFI	Los Angeles (Calif.)
469	WAAI	Kansas City
476	WFAA	Dallas (Texas)
492	WEAP	New-York (N. Y.)
492	WBAY	New-York (N. Y.)
500	WMC	Memphis (Tenn.)
509	WIP	Philadelphia (Pa.)
509	WOO	Philadelphia (Pa.)
517	WVI	Detroit (Mich.)
526	WOAW	Omaha (Nebr.)
526	WNYC	New-York (N. Y.)
536	KYW	Chicago (Ill.)

Holländische Klagen.

In Holland besteht ein Rundfunk-Großnetz, der Grobnetz zu seinen Umständen wäre, — wenn ihm nicht die nötigen Geldmittel fehlten. — Das ist Hildesheim. Dieser von der niederländischen Funkindustrie erbaute Sender, dessen technische Wirkung nicht weit hinter Chelmsford zurückbleibt, wird finanziell von den Philips-Röhrenfabriken unterstützt, auf deren Veranstaltung dort auch eine wassergetriebene 10 Kilowatt-Senderanlage errichtet ist. An der Kostendeckung des Rundfunkbetriebs sind außer der Firma Philips nur noch freiwillige Beiträge von niederländischen Funkfreunden beteiligt. Die Folge davon ist, daß die Darbietungen, wenn auch noch so gut, doch zu spärlich sind, um die Wünsche einer durch ausgedehnte Vorbildet verdichteten Rundfunkgemeinde zu befriedigen. Man nimmt in Holland hauptsächlich die Programme von Chelmsford auf, das begründeterweise recht gut zu hören ist, und allenfalls den Eickelstam, soweit es möglich ist, keine auf der Chelmsford eng benachbarten Wellen ausgehenden Vorträge ungehörig durchzukommen. Nach alledem erhebt sich die berechtigte Klage der Funkfreunde, daß die holländische Kultur durch den Rundfunk mehr und mehr einen ausländischen Charakter annimmt und halb nicht nur unter englischer, sondern auch französischer Aufsicht stehen sollte. In dem Maße, wie der Rundfunk in den Nachbarländern an Umfang und Reichweite zunimmt.

Aber selbst der ungenügende Genutz der englischen Programme ist den holländischen Funkfreunden nicht genügt, und das ist ihre beweglichste Klage. Mehr noch als der Eickelstam sind die

nämlich in höchst empfindlicher Weise ein Telegraphenbetrieber im eigenen Lande: — Speseningen! Die Zeiten, wo diese Funkstelle noch recht und nützlich hatte, so viel zu tun, sind zwar vorbei; aber gerade deshalb bemüht sich nun Speseningen, wo immer es geht, auf der Welle 1500 Met. einen funktreuesten Schiffsverkehr heranzuziehen, den andere, mit ungedämpftem Gerät ausgerüstete Küstenfunkstellen, besonders auch in Deutschland, auf viel größere Entfernungen ohne Störung des Rundfunkbetriebs bewältigen. Man ist deshalb in Holland der Ansicht, daß dieser Veteran des Seefunkdienstes, der zwar früher einmal für die Schifffahrt von Wichtigkeit war, keine weitbedeutende Rolle ausgespielt hat und sehr wohl von dem Rundfunkbetrieb zurücktreten könnte. Speseningen hört übrigens, wie man hört, nicht allein die Aufnahme von Chelmsford in Holland, sondern hat auch wiederholt die Verläufe, holländische Verläufe von Silverum nach England zu übertragen, auf der Empfangsseite in England zunächst gemacht, was den Unmut im Rundfunkkreise nur noch vergrößert. — Was Holland fehlt und das Mebel zu mildern vermöchte, ist die Schaffung mehrerer guter, stiftlicher Sender, die auf kleineren Wellen den Rundfunkbetrieb übernehmend und durch eine geschickte Organisation auch wirtschaftlich sichergestellt sein müßten. Doch scheint der genannte Zeitpunkt hierfür in den Niederlanden sehr fern zu sein.

Drahtlose Bildübertragung.

Aufnahmen der amerikanischen Flottenkommandeure im Stillen Ozean wurden dieser Tage erfolgreich drahtlos von Honolulu (Sandwich-Inseln) nach New-York übermittelte. Die Überbrückung Entfernung beträgt etwa 4000 Kilometer. Die Übermittlung der Bilder nahm insgesamt nur 25 Minuten in Anspruch. Die Weitergabe der Bilder in den Zeitungen war ausgezeichnet.

Neue Rundfunkstationen.

Europa hat schon immer noch nicht genügend Rundfunkstationen. Überall werden neue Stationen errichtet, um die alten werden gründlich überholt und arbeiten mit größerer Energie. Im Kongress der Nationen kürzlich demnach folgende Stationen ihre Stimme erheben lassen:

England	Night Nowarod	Welle 100 Met.	11 Uhr abends
Polen	Warschau „PTR“	Welle 355 Met.	6-8 Uhr abends
Norwegen	Aalesund	Welle 515 Met.	Unregelmäßig
Frankreich	Toulouse	Welle 450 Met.	Unregelmäßig
Spanien	Bilbao „PAIS“	Welle 415 Met.	8 Uhr abends
	Cartagena	Welle 300 Met.	6 Uhr abends
Jugoslawien	Zagreb (Agram)	Im Bau	
Ungarn	Budapest	Welle 365 Met.	8 Uhr abends

Wer hört Budapest?

Die Post- und Telegraphenverwaltung Budapest IX, Gasse 22, die den neuesten ungarischen Rundfunkbetrieber auf dem Insel Gajel bei Budapest betreibt, bittet Rundfunkteilnehmer, die die jeben Dienstag, Donnerstag und Sonnabend auf Welle 365 mit 3 KW. Sendeenergie arbeitende Station aufnehmen, um Mitteilung über Lautstärke, Güte des Empfangs u. s. w.

Kurze Nachrichten.

Erweiterung des französischen Rundfunknetzes.

Die französische Verwirklichung ist endlich dazu übergegangen, die Verwirklichung ihrer Rundfunknetze eine praktische Folge zu geben. Der Bau der Rundfunkbetrieber in Angers, Bordeaux, Toulouse und Straßburg soll bereits in Angriff genommen sein; Toulouse wird schon in aller nächster Zeit auf 450 Meter Wellenlänge den Probebetrieb eröffnen.

Ein Denkmal für die Funktelegraphie.

Die Stadt Wometeur am Bas de Calais in Frankreich will an der Stelle, wo im Jahre 1899 von Professor Branly das erste Funktelegraphen-Parasit über den englischen Kanal mit dem französischen Roboter aufgenommen wurde, ein Denkmal zur Erinnerung an das bedeutende technische Ereignis errichten. Das geplante Monument soll nach den Vorwürfen der Stadt Wometeur aus freiwilligen internationalen Spenden erbaut werden.

Holland bezahlt Darbietungen des Eickelstams.

Infolge einer Vereinbarung mit der Philips-Senderbetrieber-Gesellschaft in Holland wird der Eickelstam in nächster Zeit auf Welle 2000 Meter ein regelmäßiges besonderes Konzertprogramm darbieten, dessen Kosten von der genannten holländischen Gesellschaft getragen werden.

Davenport wird erst im Spätherbst fertig.

Der Aufbau des englischen Großsenders in Davenport, der nach bisherigen Mitteilungen schon im Juni an Stelle von Chelmsford in Betrieb kommen sollte, ist durch die Verfertigung einiger neuer Sendeapparate verzögert und wird nicht von Ende August vollendet werden können.

Detectortorfolge.

Einem englischen Vorkler in Groudon gelang dieser Tage die lauffähige Aufnahme französischer, holländischer und spanischer Rundfunkstationen mit Hilfe eines einfachen, selbstgebauten Detectortorapparats. Die Aufnahme deutscher Sender schien allerdings das bedeutendste einseitige Detectortorergebnis abzulesen.

Die neue amerikanische Polarexpedition.

Zur weiteren Erforschung des Polargebietes wird auch in diesem Jahre wieder eine Forschungsreise des Polarforschers „Boudoin“ (Aufzeichen W. N. P.) unter Führung von Mr. Wilson unternommen werden. Der bekannte amerikanische Funk-Heldhaber John A. Reinart wird die Fahrt, die vom 15. Juli bis 20. September dauern soll, als Funkbetrieber mit und mit kurzen Wellen senden; bei Tage mit etwa 20 Met., nachts mit 40 Met. und in Ausnahmefällen mit 80 Met. Wellenlänge.

Pläne der amerikanischen Funkindustrie.

Die General Electric Company beabsichtigt, etwa 10 km. südlich von Schenectady (New York) ein Riesen-Senderlaboratorium zu errichten. Es hat zu diesem Zwecke ein Gelände von 53 Acre erworben. Es werden 3 je 100 Met. hohe Stahlmasten errichtet werden, die dazu dienen werden, verschiedene Arten von Antennen für Wellen zwischen 600 und 3000 Met. zu tragen. Die Antennen für die Wellen zwischen 15 und 200 Met. werden von einer Anzahl Holzmasten getragen werden. Die Mastanlage wird über eine Anzahl Gleichrichter verfügen, die für Spannungen bis zu 30 000 Volt eingerichtet sein werden. Die Verläufe werden sich auf Sende- und Empfangen erstrecken und besonderes Augenmerk wird den Rückführungen und dem „Schwinden“ (Rückgang) zugewandt werden.

Industrie, Handel, Verkehr

Protokoll der Dresdner Börse nach der abschließenden Plandirekt-Aufwertung.

Der Vorstand der Börse zu Dresden erhebt schärfsten Widerspruch gegen die nach neueren Zeitungsnotizen beabsichtigte unterschiedliche Behandlung der Pfandbriefe in der Aufwertungsfrage durch Trennung in Alt- und Neubriefe. Diese Trennung bedeutet, abgesehen von der technischen Undurchführbarkeit, eine vollständige Umkehrung der von der S. Sicherungsordnung festgelegten Regelung, auf der der gesamte Verkehr in diesen Werten beruht. Die geplante Forderung verstoßt auch gegen Treu und Glauben; sie erschüttert den Pfandbriefmarkt aufs schwerste und muß die Unterbringung künftiger Emissionen aller Inhaberpapiere im In- und Ausland gefährden, wenn nicht umstößlich machen.

In Übereinstimmung mit der Berliner Börse fanden gestern keine Notierungen für Vorkriegspfandbriefe statt.

Dresdner Börsenbericht

Dresden, 4. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Tendenz: Schwach. Die Abgabeneigung nahm an der Dresdner Börse heute wieder zu. Auf allen Marktgebieten überwiegt das Angebot, jedoch die meisten Papiere weiter in Kurse nachgeben. Dabei blieben die Umsätze minimal. Vorkriegspfandbriefe wurden heute nicht amtlich notiert. Man hörte für Sächsische Boden und Leipziger Hypothek-Kurze ohne Umsätze von 4,8 und Preussische Rentenschuld, 5,8-6. Stärker war das Angebot in Aktien, die im amtlichen Verkehr meistens unter geheimer Notiz festgesetzt wurden und sich auf Berliner Anregung aber verschiedentlich im variablen Verkehr wieder erholen konnten.

Von Bankaktien verkaufte man Dresdner Bank, 104-103,5, AdB., 87-85,5, und Sächsische Bankaktien, 120-118,75. Eine Kleinigkeit höher notierte Sächsische Bank, die von 52,5 auf 53 anstieg. Am Markt der Maschinenfabrikaktien listeten Dresdner Strickmaschinen, 2,8-2,5, Elitz, 2,1-2, Lehmiger Kartonnagen, 94-92,75, und Gebrüder, 2,5-2,4, unter Ausbruch. Später verkaufte man noch H. H., 54,5-54, und Sächsische Brauerei, die von 83,75 auf 81,25 nachgab. Papier wurde heute mit 64,75 notiert.

Unnotierte Werte:

Deban 0,68, Cidialwerke 0,1, Elite-Wagen 0,50, Erased, Holzindustrie 70, Frenzel u. Vein 0, Orschel u. Ullrich 0,18, Grimm u. Köhling 2,4, Grumbach 1,95, G. T. Günlich 0,8, Lorenz Quisenbender 100, Jank u. Co. 45, Mannler u. Co. 0,8, Romack 1, Pöhlmann 64, Schwerdtfeger 65, Fritz Schlee 2, Sozialversicherer 3100, 80, Weiderrückel 0,2, Windfeld u. Vangelott 1,8, Winkelhausen 1,95, Wolgast Danneberg 1.

Dresdner Börsenbericht vom 4. Juni 1925.

Nach der starken Vertimmung der Börse während der letzten Tage stellte sich heute anfangs eine kleine Besserung der Tendenz ein. Immerhin war die Erholung der Kurse doch nicht so stark, daß von einer allgemeinen Befestigung gesprochen werden konnte. Das Gesamtgeschäft war daher unverändert klein. Eine gewisse Anregung ging von der nunmehr erfolgenden Entspannung am Geldmarkt aus, wo unter den letztgläubigen Höchst-

lähen ankommen war. Tagesgeld wurde mit 8 bis 10 Prozent, Ultimogeld mit 9,5 bis 11 Prozent genannt. Vorübergehend fluderte etwas lebhafteres Geschäft am Staatsanleihemarkt auf, jedoch zu Kurien, die unter dem gestrigen Kursniveau lagen. Die anfänglichen Kurserholungen ließen sich nicht lange aufrecht. Noch während der ersten Börsensunde trat eine erneute Vertimmung ein, jedoch gegenüber den gestrigen variablen Schlusskursen fast allgemein leichte Rückgänge zu den ersten Notierungen eintraten. Am Montanaktienmarkt waren Sinnes-Werte leicht gebessert, außer Bochumer - 1,25, sonst Einbußen bis zu 2 Prozent. Kalkaktien, außer Deutsche Kali (- 0,5), niedriger. Am Markt der chemischen Werte Ebersfelder Farben - 1, Oberlofs - 1,25, Rätgerswerke - 1,25, dagegen Köln-Rottweil + 0,375, Guano + 0,25. Von Elektrowerten Accus - 5, sonst leichte Einbußen. Die übrigen Industriaktienmärkte außerordentlich still und durchweg ermäßig. Intraesse bestand für Sarotti + 1. Schwach lagen Reichsbank - 1,25, Kriessanleihe 0,435, 3 1/2 Proz. Preussische Konsols 0,44, Schulgebietsanleihe 6,375.

Berliner Devisenmarkt vom 4. Juni.

Im internationalen Devisenverkehr lag der französische Frank auch heute matt. Auch der belgische Frank folgt weiter auf der abschüssigen Bahn. Die gestern bemerkenswert erhobte italienische Lira liegt heute wieder stark im Angebot. Das englische Pfund ist nur unwesentlich gegenüber dem Dollar und den übrigen europäischen Devisen verändert. Gegenüber wird die Reichsmark aus London und

aus Zürich etwas schwächer gemeldet. Aus Amsterdam kommt sie wenig verändert. Am Berliner Plage waren die Anforderungen an den Markt normal.

Berliner Produktenbörse vom 4. Juni.

Die letzten Berichte der nordamerikanischen Märkte fanden an der hiesigen Produktenbörse wenig Beachtung. Für Juli-Lieferungen waren die Verkäufe heute etwas zurückhaltender und die Notierungen mäßig gebessert. Auch bei Roggen mührten im handelsrechtlichen Lieferungs-Geschäft leichte Mehrforderungen bewilligt werden. Die günstigen Entausichten und das schwierige Mehrgeschäft lähmten aber jegliche größere Unternehmungslust. Gerste und Hafer blieben ruhig. Auch Hülsenfrüchte und Futterartikel waren sehr still.

Amstische Berliner Produktenpreise.

Getreide und Mehlarten für 1000 kg., alles andere für 100 kg. in RM. Weizen, märkischer 212-216, Juli 215-218, Roggen, märkischer 212-216, Juli 212,75. Gerste still, Sommergerste 220-242, Winter- und Futtergerste 200-218. Ocker still, märkischer 234-242, Juli 189. Mais still, wasserrfrei Berlin 208-211. Weizenmehl 30,75-30,25, Roggenmehl 20,50-21,50, Weizenkleie 18,50, Roggenkleie 14,30-14,40, Viktoria-Erbsen 23-27, kleine Speise-Erbsen 22-25, Futter-Erbsen 19-21, Pelucheten 18,50-20, Ackerbohnen 19-21, Bohnen 20-22,50, Lupinen, blaue 10-11, gelbe 11,50-14, Zerbelle, alte 13-15,75, Rapssamen 15,20-16, Leinsamen 22,40-22,80, Trodenbohnen 9,80-10, Kartoffelfoden 19-10,30.

Spottbilliges Angebot!

Herren-Bekleidung

Anzug aus prakt. Stoff, mod. Muster 19,50
Anzug mod. Streif., Gabard. o. Sport, 72,00, 63,00, 54,00

Mantel mod. schweid. Form, 48,00, 35,00, 29,50
Gummimantel in allen Formen u. Farb., 36,00, 24,50, 18,50

Windjadic gut impr. i. Herr. u. Dam., 18,50, 14,50, 8,50
Hose lang und Breches 18,00, 7,50, 3,50

Damen-Bekleidung

Mantel Dam. Backische und Kinder 24,00, 15,99, 7,50
Mantel hochmod. Herrenform 51,00, 35,00, 28,00

Kleid in allen Stoffarten und Farb. 45,00, 18,00, 4,50
Kasak a. Mus. u. Foulard. usw. 14,00, 15,2, 4,50

Bluse schöne Waschstoffe, fl. Muster 8,50, 4,50, 1,90
Rock f. Kost. u. Haas, a. prakt. Stoff 8,50, 4,50, 1,90

1 Posten Stoffreste
140 cm breit, für Anzüge, Kleider, Mantel, Kostüme, Mtr. von 1,-

Auf Wunsch Zahlungserleichterung

Textil-Starer
Dresden-A.
22¹/₂ Grunaer Straße 22¹/₂
Hausnummer 22 zu beachten.
Fahrvergütung

Original Miele
W. Schenck & Co.
Sicherer Schutz für jedes Haus



Mielewerke
Aktiengesellschaft
Güterloh i. Westf.
Zweigfabrik Bielefeld

Bei Vorzeigen dieses

10 Proz. Rabatt

Reiche Auswahl in Straßen- und Sportanzügen, Frühjahrmäntel, Gummimäntel, Lodenmäntel, Arbeitschößen, Sporthosen, Schlosseranzüge, Hosenträger, Krawatten, Stutzen, Herrenwäsche, Socken usw.

Spezialgeschäft für Herrengarderobe
A. Zimmermann
Dresden-A., Trompeterstraße 7.

Collae Wäsche **Stauend billig**

Handen von 1,25 M an, Nachtsacke von 2,50 M an, Decken-Bettwäsche von 5,50 M an, Riffen-Bettwäsche von 1,50 M an, Inletts, federicht, Bettwäsche, Meter 3,45 M.

Ctto Heinemann, Dresden-Mitt., Webergasse 28, gegenüber der Ehrenkammer.

Militärhosen Mk. 4
Dresden, Oberseergasse 3

Reffelbettbezüge la 2 Meter lang . . . 4.50
Bettbezüge la in Linon, wie auch in bunt, 2 Meter lang . 4.90
Bettbezüge in Damast oder Eben-einleiten, schöne ganz-reiche Ware, 2 Meter lang 6.90
Bettbezüge hochfein gefl. mit Riffen, 2 Meter lang . 6.90
1 Inlett federicht, lärtlich rot, 2 Meter lang 8.00
Bettfücher 210 lang, in weiß, prima Qual. 2.90
nur in der **Textil-Centrale, Dresden, Falkensstraße 14.**

Auf Zeitzahlung
Damen- und Herren-Modellen, Gardinen, Bett- und Tischwäsche, Kleiderstoffe, Schuhe, Handwagen, Möbel, Polsterwaren

Oskar Freudenfels,
früher Julius Stemann,
Dresden-Aitzstadt,
Pirnaische Straße 2 L
am Pirnaischen Platz.

Billig - billig!

Bettwäsche

Bettbezüge in Nessel, 2 Meter lang, Mk. 4,80
Bettbezüge in weiß u. bunt Mk. 3,50
Bettbezüge, große Auswahl von 2,70 an
Bettbezüge in Damast und Stangenleinen, beste Qualität, sehr preiswert.
Inletts 12,00 u. 6,00
Handtücher von 40 ct an
Reste in Linon, Damast, Stangenleinen, Züchen und Nessel. **Enorm billig!**

Damen-Bemden Mk. 1,00
Damen-Hosen Mk. 1,25
Garnituren 2 St. Mk. 3,50
Nachthemden Mk. 2,90
Hemdchösen Mk. 2,75
Prinzen-Röcke Mk. 2,90
Kinder-Bemden von 0,75 an

Leibwäsche für starke Damen!

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer!
Angebotene Waare bedingt zurückgesetzt!

Textil-Starer
DRESDEN,
22 Grunaer Str. 22
Laden
Hausnummer 22 beachten!
Fahrvergütung!

MÖBEL
Speise-, Herren- und Schlafzimmer, Küchen und Einzelmöbel

20% Rabatt! Zeitzahlung!
Gebr. Schenke, Dresden-Strießen, Möbelhaus Vorsebergstr. 22, Straßenbahnlinien: 2, 5, 10, 17, 19, 20, 22

NOACK Friesengasse 3
Dresden **Ziegelsraße 15**
Obergraben 13

Kaffee

Rob	Pfd.	Geröstet	Pfd.
H. Santos	2,-	H. Santos	2,40
Prima Santos	2,20	Prima Santos	2,80
H. Guatemala	2,40	Prima Perl	3,-
H. Perikaffee	2,60	Spezialmischung	3,20
großboh. Mexiko	2,80	Mokkamischung	3,60
großb. Maragogype	3,20	Maragogype	4,-
1 Pfd. Mischkaffee mit 25 % Bohnenkaffee			4,95

Zucker

Gemahlener	Pfd.	100-Gr.-Zucker	Pfd.
im Sack	32	bei 10 Pfd.	44
Spargel-Zucker	35	im Hut	45
bei 10 Pfd.	44	Kandiszucker	40
Puderzucker	45		

Feinste Tafelbutter, Stückchen 95 Pf.
Frische Eier 10 Stück 85 Pf.

Kakao in Pak.

Tellkakao	Pfd.	Schokoladen	Pfd.
Nikolaikakao	45	100-Gr.-Tafel	35
Hauskakaosucker	45	4 Tl. Milch	35
ausgewaschen	45	5 Tl. Block	35
bei 10 Pfd.	40	5 Tl. Marzipan	35
		2 Tl. Milchpulv.	1,-

Schwedische Zandbutter P. 10 Schuck. 20 ct, 100 P. 19,50

Echt ff. Allg. Limburg. Käse i. St. Pfd. 70

Weine

Portwein	Pfd.	100-Gr.-Tafel	Pfd.
Tarragona, rot o. S	1,50		
Santos, echter Inael	1,40		
Madeira, golden	1,40		
Wermut	1,40		
Span. Rotw-	1,00		
Moselwein, Bruttger Berg	0,75		
Deutscher Wein	0,70		
(ohne Flasche u. Steuer) Tafelbierwein			1,-

Himbeersaft, Pfd. 0.70 gr. Fl. ca. 2 Pfd. 1,50
ri. Fl. ca. 1 Pfd. 0,80

Tafelöl Pfd. 1,-
Olivenöl Pfd. 1,20
Essig Liter 40
Speck Pfd. 1,-

2-Pfd.-D. Kirichen 70
2-Pfd.-D. Flaum 30
2-Pfd.-D. Leipzig 30
Allerlei 95
2-Pfd.-D. Erben 20

Verkauft nach zuverlässigsten Daten, Post. Bahn. Dresden im Inn.
Bei Einkauf von 3.- Mk. an, (außer Zucker), **Gratiszugabe!**
Nur nicht beim Einkauf genau auf Firma Noack, Friesen 2, 3

Ostpreuß. Holländ. Milchvieh

Von heute ab stelle ich einen frischen Transport (20 Stück) ganz starke und mittlere

Kühe und Kalben

hochtragend und mit Kalbern, unter günstigen Zahlungsbedingungen sehr preiswert zum Verkauf.

Schlachtvieh wird in Zahlung genommen.

Rich. Herrlich, Obercolmnitz
Telephon: Emil Stingenberg Nr. 42.

Jugendlose Trauringe D. R. P.
aus einem Stück geschmiedet.
Das Beste was es gibt.
Größen 333, 355, 379
moderne Formen

Nur von 12 Uhr an
zur **Trauringschmiede**
H. Meyer, Dresden,
Wellingerstr. 12, Fernspr. 19071
Lad. Solche
Ehren- und Goldwarengeschäft

Feldgraue Hosen 4 M.
Stück
Kostlos, Dresden, Oberseergasse 3.

Bettmässen
Bettwäsche sofort. Alter und Gedächtnis angeben.
Auskennt umsonst
Dr. med. Eusebius
Königsplatz 11
Theaterstraße 76.

Donat
Einkochapparate
Einkochgläser
Gummiringe

Lebensmittel-Geschäft
(Engros u. Detail) sofort
preiswert zu verkaufen.
Zuschriften u. W. S. 100
Freital postlag.

Sind Sie unzufrieden?
mit Ihrem Erfolg!

Dann geben Sie gleich eine Anzeige auf und sofort wird es anders.